

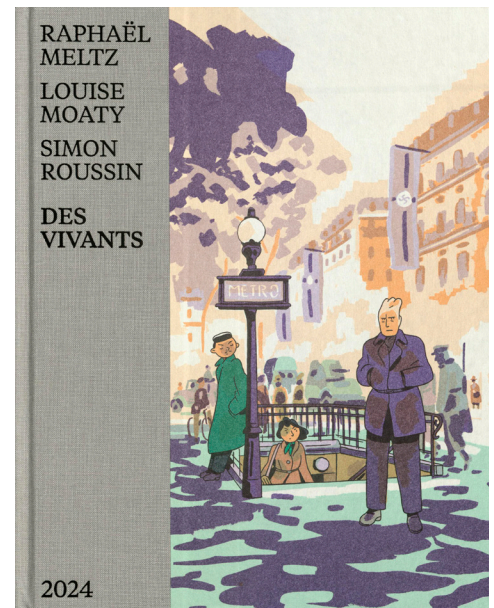
Raphaël Meltz, Louise Moaty & Simon Roussin

Des Vivants. Le réseau du Musée de l'Homme

Rüdiger Hoyer

Am frankobelgischen Buchmarkt für Graphic Novels und Comics¹ haben Werke zu historischen Ereignissen und Persönlichkeiten einen bedeutenden Anteil.² Bei den aktuellen Produktionen handelt sich oft um für ein großes Publikum konzipierte Standardprodukte von der Hand virtuoser Routiniers. Zu den typischen Themenfeldern dieser Biopics und Historienfilme im Quartformat gehört seit langem auch die Geschichte des französischen Widerstands, der Résistance, und der Verbrechen der Deutschen während des Zweiten Weltkriegs. Nicolas Tellop betont, dass die ›BD de résistance‹ inzwischen als ein eigenes Genre betrachtet werden kann.³ In der Auslage einer großen spezialisierten Pariser Buchhandlung fand man z.B. unlängst neben einem Band aus der Reihe »Les grandes batailles de l'histoire de France« die zum achtzigsten Jahrestag des Massakers von Oradour-sur-Glane publizierte Graphic Novel *Oradour 1944. L'innocence assassinée*,⁴ ferner die ersten beiden Bände von *Madeleine, Résistante*, rechtzeitig produziert zum hundertsten Geburtstag der Widerstandskämpferin, Schriftstellerin und Journalistin Madeleine Riffaud, die sich in der bewaffneten Résistance ausgezeichnet hat.⁵ Zu solchen Publikationen kann auch ein textlicher Anhang zum Verständnis und zur Einordnung des historischen Geschehens gehören. Dazu ist zu wissen, dass, wie Nicolas Tellop hervorhebt, der Markt der historischen Graphic Novels in Frankreich sich nicht zuletzt an Schulen, öffentliche Büchereien und überhaupt mit Geschichtsdidaktik befasste Institutionen richtet.⁶ Die 2021 erschienene⁷ Graphic Novel *Des Vivants. Le réseau du Musée de l'Homme* gehört in diese Kategorie von didaktisch ausgerichteten Historiencomics zur Résistance. Sie wurde von dem in der französischen graphischen Szene gut bekannten Grafikkünstler Simon Roussin (*1987) zusammen mit dem Schriftsteller, Dreh- und Sachbuchautor und Chef des unabhängigen, künstlerisch gestalteten Magazins *Le Tigre*, Raphaël Meltz (*1975), sowie der Opern- und Theaterregisseurin, Schauspielerin, Schriftstellerin, Übersetzerin und Dichterin Louise Moaty (*1978) als Ideengebern und Szenaristen realisiert.⁸ Bislang hatte Simon Roussin seine ›Drehbücher‹ selbst geschrieben. Roussin ist Absolvent der École supérieure des Arts décoratifs in Straßburg, die zur Haute École des arts du Rhin (HEAR) gehört. Der Straßburger Verlag Éditions 2024 ist wie andere Produktionsstrukturen für graphische Künstlerpublikationen und sog. Art zines

Raphaël Meltz, Louise Moaty und Simon Roussin,
Des Vivants. Le réseau du Musée de l'Homme,
Straßburg: éditions 2024, 2021, 254 Seiten.



von Schülern des langjährigen Leiters des dortigen Atelier d'illustration Guillaume Dégé (*1967), gegründet worden.⁹ Simon Roussin selbst war zusammen mit Marion Fayolle und Matthias Malingrèy Mitherausgeber der in Straßburg begründeten, die dortige junge graphische Szene repräsentierenden Zeitschrift *Nyctalope*.¹⁰ Auch frühere Publikationen wie die über den Bluessänger Blind Lemon Jefferson erschienen bereits bei den Éditions 2024,¹¹ andere in Lyon bei den Éditions Magnani, dem Verlag von *Nyctalope*, wie *Le Bandit au colt d'or* oder *Ciné-club*.¹² Roussins eigene ikonographische Welt war bislang oft diejenige des nostalgischen kinematographischen Screenshots. Er gestaltete auch kinderbuchartige Produktionen. Vorgänger von *Des Vivants* sind die ebenfalls bei den Éditions 2024 erschienenen großformatigen Graphic Novels *Heartbreak Valley* und *Xibalba*, die dem phantastischen bzw. exotischen Abenteuergenre angehören.¹³ Bereits in diesen Werken beeindrucken besonders die ganz- und doppelseitigen Landschaftsdarstellungen mit überaus ästhetischen Flächenstrukturen.

Wie der erste Band vom *Madeleine. Résistante* wurde das Szenario mit dem Prix René Goscinny ausgezeichnet. Das Buch erhielt zudem 2022 den Spezialpreis der Jury des Festival d'Angoulême in der Kategorie für originelle Werke mit besonders beeindruckender Erzählstruktur und bildkünstlerischer Gestaltung. Der schöne Halbleinenband gehört auf den ersten Blick einer gewichtigeren Reihe an als die Standardware, und allenthalben wird sein besonderes Konzept beworben: »Le scénario de ce livre a été construit uniquement à partir de documents existants, qui nous ont servi à recomposer une narration. Aucune parole n'a été inventée; nous avons simplement cousu les textes entre eux, sans utiliser de fil conducteur.«¹⁴ Klarer als das Buch selbst informiert eine Verlagsbroschüre über die Entstehung des Werkes sowie die Kooperationen und Intentionen der Autoren, für die besonders das Spielfilmgenre inspirierend gewesen sei.¹⁵

In *Des Vivants* wird eine frühe Episode der Résistance thematisiert, beginnend unmittelbar nach dem Waffenstillstand. Die Geschichte der zum unbewaffneten Widerstand gehörenden Gruppe um Ethnologen des Pariser Musée de l'Homme ist in der Forschung wohlbekannt.¹⁶ Für das historische Geschehen¹⁷ bei einem größeren Publikum Interesse und Mitgefühl zu wecken, die Personen im Sinne des Titels im kollektiven Gedächtnis mit ihren eigenen Aussagen weiterleben zu lassen, ist der Sinn des Werkes.¹⁸ Das Konzept, die Sprechblasentexte für eine naturgemäß bildlich fiktive und erklärermaßen »elliptische« Darstellung aus den sorgfältig zusammengestellten und eingehend

studierten Originalquellen, wie später publizierte Selbstzeugnisse, Briefe, Tagebücher, Prozessakten, Zeugnisse Dritter, zusammenzustellen, birgt freilich das Risiko einer ziemlich theatralischen, allzu bedeutungsschweren Inszenierung. Die Erzählung beginnt nach einer zunächst schwer verständlichen, auf den Erinnerungen der Ethnologin Germaine Tillion (1907–2008) beruhenden Rückblickssequenz mit der unmittelbaren Vorkriegssituation im neueröffneten Musée de l’Homme im Palais de Chaillot unter der Leitung des kompromißlos antifaschistischen Ethnologen und Politikers Paul Rivet (1876–1958). Sie schildert die rasche Konstituierung der Aktivitäten einer maßgeblich von den im Musée de l’Homme arbeitenden Exilwissenschaftlern Boris Vildé (1908–1942) und Anatole Lewitsky (1903–1942) sowie der Museumsbibliothekarin Yvonne Oddon (1902–1982) getragenen Widerstandsgruppe. Zur Skizzierung der historischen Situation werden nur die elementarsten Ereignisse eingeflochten: Generalmobilmachung, *drôle de guerre*, der deutsche Überfall und Einmarsch sowie die Fluchtbewegungen in Frankreich, Pétains Waffenstillstand und De Gaulles *Appel du 18 juin 1940*. Die Aktivitäten der Gruppe galten dem publizistischen Widerstand – zumal mit der klandestinen Zeitung *Résistance* –, der Fluchthilfe und militärstrategischen Spionage. Die nach kinematographischer Art mit eingblendeten Daten versehene Erzählung folgt prinzipiell der Chronologie der Aktivitäten und Netzwerkbildungen und schildert in exemplarischen Szenen die im Gegensatz zum bewaffneten Widerstand eher unspektakulären Geschehnisse einschließlich der Beziehungen zwischen den zahlreichen, sukzessive vorgestellten beteiligten Personen. Verrat und Enttarnung der Gruppe, die Schlag auf Schlag folgenden Inhaftierungen und schließlich der in acht Exekutionen am Mont Valérien mündende Gerichtsprozess füllen die zweite Hälfte des Buches. Wie am Anfang, so steht auch am Ende eine Erinnerungssequenz, die auf Texte des Schriftstellers Claude Aveline (1901–1992) rekurriert und diesen den Mont Valérien aufsuchen lässt.

Anhand der bildlichen Darstellung die Personen des Geschehens auseinanderzuhalten und die Situationen zu verstehen, fällt nicht immer leicht. Das Buch hat im hinteren Teil einen auf die Paneltexte bezogenen, dort aber nicht referenzierten, kleingedruckten Erläuterungsanhang aus historischen Anmerkungen, die ihrerseits auf ein separates Quellen- und Literaturverzeichnis verweisen. Man müsste den unhandlichen, schweren Band also laufend an drei Stellen gleichzeitig öffnen, um Bilder und Texte umfassend zu rezipieren. Das führt freilich zu einer Leseerfahrung, die von der wahrscheinlich intendierten, zeitlich einem Kinobesuch entsprechenden Lesedauer entfernt ist. Das relativiert Simon Roussins Aussage, die ›bande dessinée‹ sei ein »elliptisches Medium«, was aber auch für andere Darstellungsformen gelten dürfte.¹⁹ Das Szenario ist zwangsläufig und erklärtermaßen kondensiert und imaginativ und setzt sich mitunter aus dramaturgischen Gründen über die historischen Fakten hinweg. So kann Roussin dieses ›Storyboard‹ in seinem ausgesprochen ›ästhetischen‹, meisterlich sparsamen, ruhigen Stil gestalten, mit Reduktion auf drei Farben und einem fast skizzenhaften Minimum an Strichen und Flächen und mit in klassischer Comicmanier letztlich unrealistischen Farbflächen. Die meist rechteckigen, überwiegend in drei, oft in zwei Zeilen pro Seite angeordneten Panels mit regelmäßigen Gutters variieren in ihrer Größe je nach dramaturgischer Situation, wobei gerne kleinere Panels in besonders große hineingesetzt werden. Erinnerungssequenzen mit Aussagen Überlebender haben keine Umrandungslinie und

nur schemenhaft hingepinselte Handlungen. Zum Ende, während des Prozesses, verschwinden die Gutter zugunsten eines Schwebens von Panels auf der weißen Seite. Teils textlose Sequenzen mit verschiedenen »Kamerapositionen« zerlegen ablaufende Handlungen. Große doppelseitige, stimmungsvolle Farbgemälde wie die Paris-Ansichten mit großem Himmel oder die hingetuschten Fußspuren im Schnee an der Stelle, wo auf die Darstellung der Hinrichtungen verzichtet wurde, rhythmisieren die Erzählung im Sinne musikuntermalter filmischer atmosphärischer Sequenzen. Die Farbgebung changiert souverän mit der intendierten Stimmungslage. Ein interessanter Untersuchungsgegenstand wäre für diese und für andere historische Graphic Novels die Bedeutung von historischem Bildmaterial wie Presse- und Propagandafotos und Kino-Wochenschauen.

Während in historischen Comics oft ein dramatischer realistischer, feinteiliger Zeichenstil auf der Basis eines detaillierenden Federstrichs das Mittel der Wahl ist, sicher auch in der Tradition von Jean Giraud alias Moebius (z.B. *Blueberry*), reduziert Roussin selbst die Gesichter seiner Personen in elementarster Weise auf wenige Striche in oft kreisrund konturierten Köpfen. Dies befördert nicht nur Verwechslungen bei der Lektüre, sondern führt zu einer artifiziellen Verniedlichung à la Hergé (*Tintin*) bei allenfalls entfernter Ähnlichkeit mit den historischen Persönlichkeiten. Deren intellektueller Dimension und historischer Bedeutung wird eine narrativ und zeichnerisch derart verkürzte Darstellung nicht gerecht. Die zeichnerische Gestaltung und das letztlich doch auf einen dokumentarischen Apparat angewiesene Erzählkonzept konterkarieren also in gewissem Umfang die Lesbarkeit des Werkes. Dessen gestalterische Qualität hebt sich gleichwohl in beeindruckender Weise aus der Masse der um die Leserschaft konkurrierenden Produktionen ab. Sie trägt sicher zur Akzeptanz des Mediums für die dringend benötigte inhaltliche Hinführung einer jungen Leserschaft zu diesem besonders gegenwartsrelevanten Thema bei.

- 1 Aktuelle Produktionen gelangen nur in Auswahl als Übersetzungen auf den deutschsprachigen Buchmarkt, wobei sich besonders der Berliner avant-verlag und die Edition Moderne, Zürich, auszeichnen.
- 2 Es sind nach Nicolas Tellop 10 %. Vgl. Nicolas Tellop, »Résiste! La bande dessinée dans la Seconde Guerre mondiale«, in: *Les Cahiers de la BD*, April–Juni 2023, H. 22 (Teil des *Cahier thématique* »Les héros de BD peuvent-ils résister?«, mit zahlreichen Werkbeispielen), S. 82–109, hier S. 82.
- 3 Ibid.
- 4 Bruno Marivain (Illustrator) und Jean-François Miniac (Texter), *Oradour 1944. L'innocence assassinée*, Lasne: Éditions Anspach, 2024.
- 5 Dominique Bertail (Illustrator), Jean-David Morvan (Scénario) und Madeleine Riffaud, *Madeleine Résistante*, Marcinelle: Dupuis (Aire libre), Bd. 1: *La Rose dégoupillée*, Bd. 2: *L'édredon rouge*, 2023. Inzwischen auch beim avant-Verlag, Berlin, in deutscher Übersetzung erschienen.
- 6 Nicolas Tellop, op. cit., S. 82.
- 7 Es gibt eine spanische Übersetzung: *Los vivos. La red del museo del hombre, 1940–1942*, Barcelona: Garbui Books, [2022].

- 8 Originalwerke von Simon Roussin für *Des Vivants* wurden anlässlich des Erscheinens des Buches in der Roussin gewidmeten Ausstellung der Galerie Arts Factory, Paris, gezeigt (5.10.–20.11.2021).
- 9 Vgl. die Artikel zu Guillaume Dégé und zur HEAR Strasbourg in der französischen Wikipedia.
- 10 *Nyctalope*, Lyon: Magnani, 1–7 (Juni 2009 bis Februar 2017) [in Deutschland vorhanden in der Bibliothek des Zentralinstituts für Kunstgeschichte (ZI) in München].
- 11 Simon Roussin, *Lemon Jefferson et la grande aventure*, Straßburg: 2024, 2011.
- 12 Simon Roussin, *Le Bandit au colt d'or*, Lyon: Éditions Magnani, 2013; Simon Roussin, *Ciné-club*, Lyon: Éditions Magnani, 2015.
- 13 Simon Roussin, *Heartbreak Valley*, Straßburg: 2024, 2013; Simon Roussin, *Xibalba*, Straßburg: 2024, 2018.
- 14 *Des Vivants*, op. cit, S. 239.
- 15 Infobroschüre 04 der Éditions 2024 (Okt.–Dez. 2024), dort insbesondere S. 16–23: Élodie Karaki, »L'interview de Raphaël, Louise et Simon«.
- 16 Anne Hogenhuis, *Des Savants de la Résistance*, Paris: CNRS Éditions, 2009 (auch online bei OpenEdition); Martin Blumenson, *Le Réseau du musée de l'Homme*, Paris: Seuil, 1979. Zuerst engl. als: *The Vilde Affair – Beginnings of the French Resistance*, Boston: Houghton Mifflin / London: Hale, 1977.
- 17 Eine Zusammenfassung findet man auf Wikipedia, siehe: https://de.wikipedia.org/wiki/Widerstandsgruppe_Musée_de_l'Homme. Siehe auch die Webseite des Musée de l'homme: <https://www.museedel-homme.fr/fr/le-reseau-de-resistance-du-musee-de-l-homme>.
- 18 Zum Titel siehe in der Infobroschüre 04 der Éditions 2024 (Okt.–Dez. 2024), S. 18, die Erläuterungen von R. Meltz.
- 19 Ibid., S. 22 : »le médium de l'ellipse«.